

Haus mit Turm

Neubau eines Wohnhauses in Holz-Lehmbauweise

Die Bauherren beabsichtigten, in Schriesheim an der Bergstraße ein großzügiges, altersgerechtes, vorwiegend ebenerdiges Haus zu bauen. Im Hinblick auf die ausschließlich zweigeschossige Nachbarbebauung und aus dem Bedürfnis heraus, an einer Stelle des Gebäudes den Blick auch einmal in die Ferne schweifen zu lassen, entstand außerdem der Wunsch nach einem „Turm“..



Der fertiggestellte Bau

Entwurfsidee

Der hinter dem Baugrundstück von Norden nach Süden ansteigende Bergkamm des Odenwaldes inspirierte schließlich zur Entwurfsidee: Ein langer, langsam ansteigender, hoher, turmartiger Baukörper, an den sich dreiseitig eingeschossige Baukörper anlehnen. Herz des Hauses ist die Halle im Erdgeschoss des Turmes, die alle angrenzenden Räume erschließt, ohne die Eigenschaft eines eigenständigen Raumes zu verlieren. Das darüberliegende Turmzimmer öffnet sich an der höchsten Stelle mit einer großflächigen Verglasung nach Osten, Süden und Westen und gibt somit den Blick auf die Weinberge, die Strahlenburg und die Rheinebene frei. Eine begehbare Bodenverglasung in diesem Bereich lässt zusätzliches Licht in die Halle fallen.

Als etwas Besonderes ist noch der massiv gemauerte Erdkeller mit gleichmäßiger Feuchtigkeit und Temperatur zu erwähnen, der sich unterhalb des Carports befindet und vom Wohnhauskeller aus über eine Art Schleuse zugänglich ist.

Konstruktion und Baumaterialien

Die dominierenden Baustoffe sind Holz und Lehm, also traditionelle Baumaterialien der Region, in zeitgemäßen Techniken angewandt. Die Tragkonstruktion ist als ingenieurmäßiges Fachwerk konzipiert: Dabei bestehen die Außenwände aus Stützenzangen, zwischen denen die Schwellen, Rähme und Streben durchlaufen. Die Innenwände sind einteilig ausgeführt. Für die Verbindungen wurden je nach Anforderung sowohl moderne Stahlverbindungs-

mittel, als auch traditionelle Holzverbindungen verwendet.

Die Außenwände sind in ihrer gesamten Konstruktionsstärke von 24 cm mit einer wärmedämmenden Leichtlehm-Mischung verfüllt. Hierbei dienen Hanfschäben als Zuschlagmaterial. An der Außenseite wurden vorab 8 cm starke Holzfaser-Dämmplatten als Schalung und Zusatzdämmung montiert, innen dient Schilfrohrgewebe als Schalung und Putzträger.

Das Erdgeschoss ist außen mit einem diffusionsoffenen mineralischen Putz verputzt, während der Turm mit unbehandelten, handgespaltenen Rotzederschindeln verschindelt wurde, die mit der Zeit silbergrau werden.

Die Innenwände sind mit schweren Lehmsteinen zur Schalldämmung und Wärmespeicherung ausgemauert. Auch für den Schallschutz der Decke über der Halle wurden Lehmsteine im Lehmbett eingebaut.

In der Halle sind Mauerwerk und Konstruktion sichtbar. Lehmsteine und Fugen wurden mit einer Fixierung auf Silikatbasis gegen Absanden behandelt. Alle anderen Räume wurden mit Lehm verputzt und mit Sumpfkalkfarbe gestrichen. Die ausgezeichneten bauphysikalischen Eigenschaften des Lehmes führen zu einem unmittelbar spürbaren, angenehmen Raumklima.

Die Pultdach-Konstruktionen sind allesamt innen sichtbar und haben eine Aufsparrendämmung aus Holzfaserdämmplatten, die neben der Wärmedämmung auch gute Spei-



Leichtlehmfüllung der Außenwände



Ausmauern der Innenwände



Terrazzo vor Kachelofen

chereigenschaften für einen sommerlichen Wärmeschutz besitzen.

Die Fenster wurden aus heimischem Douglasienholz gebaut, sind innen geölt und außen farbig lasiert. Als Alternative zu Rollläden ließen die Bauherren sich von Fensterläden überzeugen, die so ausgeführt wurden, dass sie immer einseitig aufschlagen, d.h. bei größeren Fensterbreiten einmal in der Hälfte eingefaltet werden.

Fußböden und Treppe wurden aus mondgeschlagenem Eschenholz aus dem Odenwald ausgeführt, teils als Dielenböden und in Räumen mit Fußbodenheizung als Hirnholzparkett. Die Dielen haben verschiedene Breiten von ca. 12 bis 20 cm, um die Baumstämme optimal auszunutzen. In den Bädern wurden großformatige Schieferplatten, im Keller Ziegelplatten verlegt.

In der Halle krönt ein klassischer Ziegelsplit-Terrazzoboden mit einem umlaufenden Fries aus geschliffenen, weißgrauen Flusskieseln den Raum.

Haustechnik

Das Haus wird über eine Geothermieanlage mit Wärme für Heizung und Warmwasserbereitung versorgt. Hierfür wurden fünf Bohrungen mit je 63 m Tiefe hergestellt. Eine geringere Anzahl mit größerer Tiefe war nicht möglich, da in ca. 70 m Tiefe die Trinkwasserschichten des Eichelberges beginnen und diese nicht berührt werden durften. Im Keller ist eine Sole-Wasserwärmepumpe mit einem 1.000 l Pufferspeicher sowie einem Frischwassermodul für die Warmwasserbereitung eingebaut. Im Sommer kann die Anlage auf Kühlung umgeschaltet werden, was angesichts der Klimaerwärmung an Bedeutung gewonnen hat. Gleichzeitig wird auf diese Art und Weise die Wärme, die dem Erdreich im Winter entzogen wurde, im Sommer wieder zurück gegeben.

Zusätzlich befindet sich in der Halle

Planungsdaten:

Planungsbeginn: August 2005

Baubeginn: September 2006

Baufertigstellung: Mai 2008

Wohnfläche: 233 m²

Zusätzliche Nutzfläche: 96 m²

Umbauter Raum Wohnhaus:

1.342 m³

Kubatur Nebengebäude: 172 m³

ein Kachelofen mit einem Heißwasserseraufsatz, der bei Inbetriebnahme Wärme in den Pufferspeicher einspeist und die Wärmepumpe dann automatisch abschaltet.

Die Räume werden vorwiegend über Wandheizungen erwärmt, die eine angenehme Strahlungswärme entwickeln. Bäder, Küche und die Halle besitzen Fußbodenheizungen.

Das aufgrund der großen Dachfläche üppig anfallende Regenwasser wird in einem 6.500 l Erdspeicher gesammelt und für die Gartenbewässerung und Toilettenspülung genutzt.

Arch. Susanne Obermeyer

Telefon 06228 / 912414

www.integrales-bauen.de



Susanne Obermeyer

geboren am 13.12.1964

Dipl.- Ing. Architektin, eigenes Architekturbüro in Schöna im Odenwald mit den Schwerpunkten Wohnhäuser in Holz-Lehmbauweise und Altbausanierung.